

bett – je nach Seespiegel – ein Gefälle von durchschnittl. 1,5 m verleiht. Bei den Nadeln handelt es sich um 3,5 m lange Holzbretter. Beim Längswehr werden sie nur bei Reparaturen ausgewechselt. Beim quer in der Strömung liegenden Stirnwehr dienen 175 Nadeln der Seespiegelregulierung: Je weniger Nadeln im Wehr stehen, desto mehr Wasser fließt ab. Bei Schneeschmelze, Wolkenbrüchen usw. muss das N. geöffnet werden. Das Luzerner N. ist eine einzigartige technikgeschichtl. Sehenswürdigkeit.

— **Nadig-Weber**, Adolf, *Mailand 21.1.1910, Entomologe. N.-W. erwarb nach Studien in Zürich, Montpellier und Wien das Diplom für das höhere Lehramt. 1945 wurde er Direktor des Lyceum Alpinum in Zuoz. N.-W. widmete sich der Insektengruppe der Heuschrecken. Jahrzehntelange Beobachtungen lieferten ihm Belege, dass das Unterengadin ein ideales Gebiet für (gefährdete) Heuschreckenassoziationen ist. 1981 erhielt N.-W. den bündner. Kulturpreis. 1986 publizierte er »Ökolog. Untersuchungen im Unterengadin, Heuschrecken«.

— **Nadir** [arab.] (Fusspunkt), der Durchstosspunkt des nach unten verlängerten Lotes durch die Himmelskugel; Gegenpunkt ↑Zenit.

— **Nadler**, Josef, *Neudörfel (Böhmen) 23.5.1884, †Wien 14.1.1963, österr. Literaturhistoriker. N. wirkte als Prof. für dt. Literatur in Freiburg i.Ü. (1912-25), Königsberg und Wien (1931-45). Er führte eine stammes- und landschaftsgeschichtl. Betrachtungsweise in die Literaturgeschichte ein. Sein Hauptwerk ist die »Literaturgeschichte der dt. Stämme und Landschaften« (4 Bde., 1912-28; '1961 als »Geschichte der dt. Literatur«), auf die sich später nat.-soz. Literaturinterpreten gerne abstützten. - *Weitere Werke*: Entwicklungsgeschichte des dt. Schrifttums (1914), Literaturgeschichte der dt. Schweiz (1932), Kleines Nachspiel (1954, Autobiographie und Werkverzeichnis). — *Lit.*: Szérmes, R.: *J.N. zum 75. Geburtstag, Festschrift*, 1959.

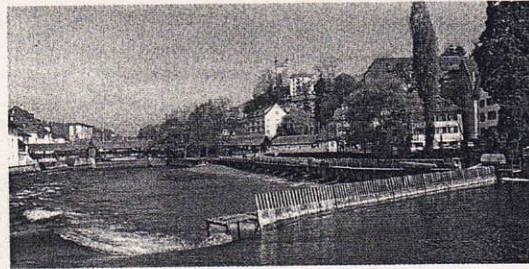
— **Naef**, Adolf, *Herisau (AR) 1.5.1883, †Zürich 11.5.1949, Biologe. Studium der Zoologie und Philosophie in Zürich; Diss. an der Zoolog. Station in Neapel über die Entwicklung von Tintenfischen; Habil. für Zoologie an der Univ. Zürich 1914; nach einer Dozentur in Zagreb Berufung an die Univ. Kairo. Als sein Hauptwerk gilt die Monographie der Cephalopoden (Tintenfische), die in den 20er Jahren erschien und noch heute anerkanntes Standardwerk ist. In seinem Buch »Die Vorstufen der Menschwerdung« (1933) durchleuchtete N. die Grundprobleme der Wirbeltierentwicklung. Die ↑Morphologie war für N. keine Teildisziplin der Biologie; vielmehr ging es ihm um die Einsicht in die Wechselwirkung zw. morpholog. und physiolog. Betrachtungsweise.

— **Naef**, Adrian, *Zürich 10.1.1948, Lyriker, Liedermacher und Autor populärtheol. Werke. Die Lyrik von N., z.T. in Mundart verfasst, kreist in bildhaft-einfacher Form Fragen der Sinnfindung ein und schneidet parabelhaft soziale Fragen an. Seine Sachbücher zielen in mitunter provozierender Form auf eine Verlebbung des Religionsunterrichts: »Gott ist krank, sein Sohn hört Punk« (1981), »Ohne Gott und Teufel« (1986). Seine Gedichte sind im Band »Lagebericht« (1975) veröffentlicht sowie auf der LP »Es gitt Herre und anderi Lüüt« (1978). 1975 wurde N. der Darmstädter Förderpreis für Literatur zugesprochen.



Adrian Naef

— **Naef**, Johann Jakob, *Aarburg (AG) 25.12.1804, †ebd. 29.1.1870, erster eidg. Oberpferdarzt. Nach dem Studium der Veterinärmedizin in München und Wien und glänzendem Approbationsexamen 1825 folgte seine Niederlassung in Aarburg, wo er zeit seines Lebens als Tierarzt wirkte. N. war Mgl. der aargau. Prüfungskommission für Tier-



Nadelwehr in Luzern

ärzte und viele Jahre GR. Aktiv war N. auch als Mgl. der Ges. schweiz. Tierärzte (GST) und in deren aargau. Sektion 1835 zum Hauptmann befördert und zum eidg. Oberpferdarzt ernannt, avancierte er 1847 (während des Sonderbundkrieges) zum Major, 1869 zum Oberstleutnant. - ↑Militärveterinärwesen. — *Lit.*: Rubeli, T.O.: *Geschichte der Ges., in Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Ges. schweiz. Tierärzte 1813-1913*, Zürich 1913.

— **Naegeli**, Harald, *Zürich 4.12.1940, Aktionskünstler und Grafiker. Der als »Sprayer von Zürich« bekannt gewordene N. wurde wegen seiner an Zürcher Hauswände gesprayten Figuren strafrechtl. verfolgt. Er floh nach Deutschland, wurde an die Schweiz ausgeliefert und dort inhaftiert. - *Ausstellungen*: Kunstmuseum Düsseldorf (1990), Grap Slg. Staatsgalerie Stuttgart (1990). N. verfasste »Mein Revoltieren. Mein Sprayen« (1983). — *Lit.*: *Der Sprayer von Zürich, Kölner Totentanz*, hg. von B.H. Grünberg, Köln 1982; *Der Sprayer von Zürich, Solidarität mit H.N.*, hg. von M. Müller, Hamburg 1984; *H.N.: Der Sprayer in Venedig*, hg. von K. Staack, Heidelberg 1991.

— **Naegeli** (Nägeli), Otto, *Ermatingen (TG) 22.9.1844, †ebd. 19.12.1922, Mundartautor; Vater des gleichnamigen Mediziners. N. wirkte als Arzt in Ermatingen. - In seine kleinen Hexameterepos »D'Gangfischsegi« (1898) beschreibt er auf humorist. Weise das Fischen mit einem Schleppnetz im Bodensee. Seine »Badenerfahrt« »Im Fälllein« (1898), die hochdt. Erzählungen mit mundartl. Dialogen verbindet, stellt sich in die Tradition der »Badenerfahrt« von D. Hess. Die Gedichte »Groppefasnacht und Seebles« (1910) behandeln Themen aus der engeren Heimat.

— **Naegeli**, Otto, *Ermatingen (TG) 9.7.1871, †Zürich 12.3.1938, Mediziner (Hämatologe) und Erforscher der Zürcher Flora; Sohn des gleichnamigen Mundartautors und Vater von Hans N.-Osjord. Nach Studien in Strassburg, Tübingen und Zürich (bei C. von Monakow) promovierte 1897 an der Univ. Zürich, war 1912-18 a.o. Prof. an der Univ. Tübingen und 1918-21 an der Univ. Zürich. 1921 leitete er die Medizin. Klinik in Zürich. N. leistete Beiträge zur Klärung der Leukämien und der perniziösen Anämie sowie zur Eindämmung der Tuberkulose. Er trug zur Bereinigung der Vorstellungen über die Unfall- und Begehrungsneurosen bei. Er erkannte die Beziehungen zw. Konstitution und Krankheitsausbruch sowie -verlauf bei Infektionskrankheiten, entdeckte das charakterist. Absinken der weissen Blutkörperchen bei Typhus abdominalis und führte den Myeloblastenbegriff ein. In der Botanik erschloss er pflanzengeograph. Beziehungen aus früher übersehenen Kleinsippen von Arten. N. war Ehrenmgl. der American Society of Clinical Pathology und mehrfacher Dr. h.c. (Edinburgh, Bern, Heidelberg, Tübingen, Athen, Genf). - *Werke*: Blutkrankheiten und Blutdiagnostik (1908, '1931), Differentiell-diagnose in der inneren Medizin (1937), Allg. Konstitutionslehre (1927, '1934). — *Lit.*: Löffler, W.: *O.N., Zürich 1938*; Dufek, W.M.: *Der Internist O.N. 1871-1938*, Diss., Zürich 1983. T.Bö./P.K.En.

— **Naegeli-Osjord**, Hans, *Zürich 17.1.1909, Psychiater; Sohn des Mediziners O. Naegeli. Seit 1940 führt N. eine Privatpraxis für Psychiatrie. Mitbegründer der Schweizer Parapsycholog. Ges. (1958-80 Präs.). N.-O. machte sich mit der Erforschung des Spuks, der Geisterporträts in Emeiz (Spanien), der Geistoperationen (Logurgie) auf